



Predigt vom 06. März 2022

Einstieg

Ich weiss nicht, wer von euch Wolfgang Petry kennt. Keine Angst, es geht mir nicht um Schlagermusik heute Morgen. Vielmehr geht es mir um eine Aussage in einem seiner Lieder, die ich total spannend finde. Hier die Liedzeilen:

Ganz oder gar nicht, gehn oder bleiben

Ganz oder gar nicht, du musst dich entscheiden

Weil ich dich liebe, will ich's auch wissen

Ganz oder gar nicht und nicht nur ein bisschen

Ganz oder gar nicht – alles oder nichts! Das hört sich schon fast so an wie bei einem Wett- oder Tippspiel. Auf der einen Seite alles gewinnen und auf der anderen Seite kann man auch alles verlieren. Und zwischen diesen beiden Extremen gibt es nicht einen Mittelweg. Du musst dich entscheiden. Natürlich geht es hier bei diesem Lied um eine Liebesgeschichte. Darum, dass man wissen muss, ob man nun will oder nicht. Als ich mich für die Ehe mit Regula entschieden habe, war das so ein „Alles-Entscheid“! Natürlich kann man auch eine Beziehung führen, in der man so hin und her wankt – doch das wird nicht lange gut gehen.

Und dieses ganz oder gar nicht präsentiert uns auch der Galaterbrief so wunderbar. Unser heutiger Text fordert uns genau dazu auf eine solche Entscheidung zu treffen. Eine Entscheidung, bei der wir alles auf eine Karte setzen und nicht zwischen mehreren Optionen hin und her schwanken. Doch um was für eine Entscheidung geht es denn genau? Wir möchten den Text gemeinsam lesen:

¹ Ach ihr unverständigen Galater! In wessen Bann seid ihr nur geraten? Jesus Christus, der Gekreuzigte, wurde euch doch mit aller Deutlichkeit vor Augen gestellt! ² Lasst mich nur das eine wissen: Habt ihr den Geist Gottes bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Botschaft, die euch verkündet wurde, im Glauben angenommen habt? ³ In der Kraft des Heiligen Geistes habt ihr begonnen, und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft das Ziel erreichen? Seid ihr wirklich so unverständlich? ⁴ Ihr habt so große Dinge erlebt! War das alles umsonst – wirklich und wahrhaftig umsonst? ⁵ Überlegt doch einmal: Wieso gibt Gott euch seinen Geist? Wieso lässt er Wunder bei euch geschehen? Tut er das, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt, oder tut er es, weil ihr der Botschaft glaubt, die euch verkündet wurde? (Galater 3.1-5)

I. Harte Ansage

Wir haben es bereits mehrfach gesehen und gehört, wie direkt Paulus mit den Galatern spricht. Er verschönert nichts und spricht die Dinge offen und direkt an. Vielleicht für unser Empfinden heute schon fast zu direkt. Unseren Abschnitt beginnt er mit: ihr unverständigen Galater! Andere Übersetzungen wählen: ihr törichten Galater. Umgangssprachlich würden man heute vermutlich „ihr dummen Galater“ wählen. Und das ist doch schon ziemlich direkt. Diese Aussage muss gesessen haben bei den Lesern. Was, ich bin dumm? Wieso? Wie kommt Paulus überhaupt auf die Idee so eine Aussage zu machen und weshalb bezeichnet er die Galater denn als dumm?

Im Vers 2 argumentiert Paulus, dass sie doch den Geist bekommen haben. Was meint er damit? Wir wissen aus den Neuen Testament, dass jeder Mensch, der Jesus als Erlöser annimmt, als Bestätigung den Heiligen Geist bekommt. Dieser Geist ist aber nicht nur eine Bestätigung gedacht, sondern als Hilfe für den Alltag. Wenn Paulus hier also vom Geist spricht, stellt er eigentlich den Galatern folgende Frage: wie seid ihr zum Glauben gekommen? Seid ihr zum Glauben gekommen durch eure eigenen Leistungen, die Werke und das Gesetz? Oder, weil ihr die Botschaft vom Kreuz, das gute Evangelium, im Glauben an Christus angenommen habt? Und Paulus stellt hier eigentlich eine rhetorische Frage, denn die Antwort ist klar. Es ist den Galatern klar, dass der Gerechte durch den Glauben gerettet wird. Paulus zitiert diese bekannte Aussage vom Propheten Habakuk im Vers 11. Allen ist klar, die Antwort auf diese Frage liegt im Glauben an Jesus Christus.

Und deshalb hier jetzt die Aussage, seid ihr so dumm? Habt ihr es nicht verstanden? Oder könnt und wollt ihr es nicht sehen? Doch ich glaube, dass wir diese Feststellung ruhig etwas weiten dürfen. Denn Paulus stellt auch mir und dir heute diese Frage: bin ich, bist du, sind wir so dumm? Ich möchte ganz am Schluss diese Frage noch einmal aufgreifen. Doch zuerst versuchen wir zu verstehen, warum Paulus so hart mit den Galatern ist und worum es ihm eigentlich geht. Die Antwort dafür findet sich in den Versen 3-5.

In der Kraft des Heiligen Geistes habt ihr begonnen, und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft das Ziel erreichen?

II. Schein oder Sein?

Ihr habt im Geist angefangen und wollt nun im Fleische vollenden. Was meint Paulus mit dem Fleische hier? Wir wissen heute nicht ganz genau, an was alles der Apostel hier denkt. Doch im Zusammenhang des Briefes und von anderen Stellen können wir einiges vermuten. Es geht hier wieder einmal um diesen Punkt, den Paulus seit dem ersten Vers immer und immer wieder anspricht. Die Frage nach der Freiheit in Christus. Es scheint sich eine Meinung oder Ansicht breit gemacht zu haben, die Paulus nicht akzeptieren kann. Es herrscht die Idee: jeder Christ muss doch auch ein guter Jude sein. Und damit das funktioniert, muss jeder Christ also auch die Gesetze der Juden befolgen. Es entstand dadurch eine gewisse Vorstellung, wie ein Christ zu sein hat.

Es wurde ziemlich Druck gemacht. Schau wie du ein guter Jude wirst! Befolge die Werke! Achte auf das Gesetz! Nur wer vorbildlich danach lebt, ist auch ein guter Christ! Wir leben heute in einer anderen Kultur und kennen die Herausforderungen jener ersten Christen nicht so in der Art. Wir lassen uns nicht beschneiden, achten nicht auf die Reinheitsgebote und die anderen Gesetze. Doch was könnte Paulus zu uns heute sagen? Ihr Schierser, ihr habt im Geiste angefangen, und nun wollt ihr im Fleische vollenden? Selber etwas hinzufügen?

Und genau in diesem Punkt unterscheiden wir uns heute nicht von den ersten Christen. Auch wir heute haben so unsere Vorstellungen, wie ein Christ sein sollte. Jeder Mensch, ob er eine persönliche Beziehung mit Jesus hat oder nicht, hat seine Idee davon, was ein rechter Christ ist. Wie ein Christ auszusehen hat, wie er redet, spricht, sich anzieht, isst, usw.

Und das ist ja nicht etwas, was nur mit den Christen geschieht. Nehmen wir das Beispiel vom Sport, z.B. Fussball. Wenn du ein richtiger FC St. Gallen Fan bist, dann stellst du dich im Stadion in St. Gallen nicht irgendwo hin – sondern in den Espenblock. Dort sind die richtigen, harten Fans und Unterstützer. Man erkennt sie gut. Sie tragen fast alle grün und weiss. Die meisten von ihnen Schal, Trikot, Hose und was weiss ich noch alles. Kein halbwegs normaler Mensch wird in Blau/rot dort erscheinen. Oder nehmen wir ein etwas näheres Beispiel, der HC Davos. Auch hier erkennt man einen richtigen Fan schon auf grosse Distanz. Und ein richtiger Fan trägt nicht nur die richtigen Kleider sondern man sieht es auf seinem Auto und vielleicht sogar noch bei der Bettwäsche.

Und nun handeln wir ganz ähnlich, wenn es um Christen geht. Wir meinen, einen Christen von aussen erkennen zu können. Ich weiss doch, wie ein Christ aussieht. Ein Christ sollte doch die Gebote halten, immer in den Gottesdienst gehen, sollte regelmässig beten und auf jeden Fall in der Bibel lesen. Ein Christ muss freundlich und zuvorkommend sein, hilfsbereit, ehrlich, usw. Natürlich, dass sind alles gute Sachen und wir finden dafür auch viele Anweisungen und Ermutigungen in der Bibel. Je nach dem aus welcher Region der Welt wir kommen, lassen sich dann diese Werte noch ergänzen. Ein Christ darf nicht rauchen, darf nicht Alkohol trinken, muss eine bestimmte Art von Kleidung tragen, usw.

Wir haben auf der einen Seite dieses Bild, wie ein Christ sein sollte. Und es geht mir heute gar nicht darum, ob dieses Bild richtig oder falsch ist. Das wäre dann wieder ganz eine andere Sache. Doch wir alle haben so eine Vorstellung, so ein Modell für einen Christen. Doch auf der anderen Seite stehe ich und ich weiss, wie viel mir selber fehlt zu diesem Bild. Ich sehe meine Fehler, meine Unzulänglichkeiten, mein Unvermögen und wie weit ich von diesem Ideal weg bin. Und dann beginnt dieser Gedanke in uns zu wachsen: wie werde ich nur so ein Christ? Was muss ich tun oder was kann ich tun um so zu werden? Ich muss doch etwas hinzufügen, denn mir ist klar es reicht noch nicht. Und dieses nicht genügen wird immer zu einem grösseren Druck den man bekämpfen möchte.

Ich möchte versuchen meine Gedanken mit einem Beispiel zu verdeutlichen. Nehmen wir einmal an, ich habe ein Problem mit Zorn (du kannst wenn du möchtest alles andere einfügen wie Neid, Eifersucht, Stolz, usw.). Nun stolpere ich beim Bibellesen über die Stelle im Jakobusbrief, die genau von diesem Zorn spricht (Jakobus 1.19). Und nun meldet sich mein Bild und sagt mir, ein Christ sollte nicht zornig sein. Ich merke, dass ich nicht genüge. Und wie reagiere ich?

Wir Menschen reagieren meistens in einer ersten Reaktion alle ganz ähnlich. Ich will nicht, dass andere das mitbekommen. Dies gelingt, indem ich eine Fassade um mich aufrichte. Doch hinter der Fassade ist mein Problem immer noch präsent und nicht geregelt. Und so kommts wie es kommen muss, ich werde wieder zornig werden. Da ich das aber nicht will, werde ich mich einfach noch etwas mehr bemühen und anstrengen, damit ich wirklich nicht mehr zornig werde. Doch mit grosser Sicherheit werde ich wieder versagen. Und ich bilde mir dann ein, dass ich vermutlich noch nicht genug getan habe und ich mich einfach noch mehr anstrengen muss. Doch das nächste Scheitern wird nicht lange auf sich warten lassen. Und dieser Kreislauf wird immer schlimmer.

Denn je mehr ich es versuche, desto weniger wird es klappen. Und mit jedem Scheitern werde ich von mir noch mehr enttäuscht sein. Das kann schlussendlich so weit führen, dass ich resigniere oder mich selber hasse. Doch was ich eigentlich mit diesen Anstrengungen mache ist, dass ich mich selber gerecht machen möchte. Wir können es Selbstgerechtigkeit nennen! Doch das geht nicht. Und wir werden es niemals hinkriegen, weil keiner von uns perfekt ist. Wir alle werden immer wieder stolpern und fallen. Eigentlich sagen wir, ach Gott, ich schaffe das schon selber. Ich danke dir für die Errettung, den Rest mache ich jetzt aber selber. Damit sagen wir eigentlich zu Gott, ich brauch dich jetzt nicht mehr. Ich mach's selber. Schön, dass du am Kreuz für mich gestorben bist. Danke für diesen Starterboost. Doch jetzt mache ich den Rest selber. Doch das geht nicht. Wir sind gefangen in diesem grossen Dilemma. Wir erkennen das Bild, wie wir sein sollten, und dass wir trotz all unseren Anstrengungen es nicht erreichen können. Ganz im Gegenteil. Meine Anstrengungen

bringen mich nicht näher, sondern weiter weg von diesem Ziel. Doch wie kommen wir nur aus diesem wahrhaftigen Teufelskreis heraus?

III. Ganz oder gar nicht!

Ich möchte noch einmal die Liedzeile vom Anfang aufgreifen: Ganz oder gar nicht, du musst dich entscheiden! Entweder wir vertrauen aufs Evangelium oder gar nicht. Ich vertraue, dass Jesus alles gemacht hat oder ich vertraue lieber meinen Leistungen. Aber ich muss mich entscheiden.

Ich möchte noch einmal das vorhin erwähnte Beispiel vom Zorn aufgreifen. Wenn wir es selber machen, habe ich bereits erwähnt, dass als Resultat sich Resignation, Gleichgültigkeit oder einen Hass auf sich selber einstellen kann. Und das kann niemals die Lösung sein. Also, wie gelingt es aus dieser Spirale auszubrechen? Zorn, Neid, Ungeduld, Unzufriedenheit, und all die anderen Dinge sind nicht die Ursache, sondern das Symptom. Wenn wir also nun am Neid oder dem Zorn arbeiten, machen wir eigentlich eine Symptom Behandlung. Doch dabei bräuchten wir eigentlich viel eher eine Wurzelbehandlung.

Mein Zorn ist nur ein Ausdruck davon, dass ich nicht im Einklang mit Gott bin. Wenn ich das Evangelium glaube, dann vertraue ich voll und ganz auf Jesus. Jesus, du hast die Lösung für mein Problem, dir vertraue ich ganz. Und wenn ich jetzt zornig werde, hat etwas den Platz von Jesus in meinem Leben übernommen. Das können ganz unterschiedliche Dinge sein. Ich hoffe auf mich und meine Leistungen, setze meine Hoffnung in andere Menschen oder manchmal auch in Materielles. Es reicht nicht einfach den Zorn zu bekämpfen! Denn früher oder später werden die Symptome wieder kommen. Damit ich wieder in den Einklang mit dem Evangelium komme, braucht es eine radikale Wurzelbehandlung.

Wie gelingt es also, dass wir immer mehr in dieses Bild von einem Christen hineinwachsen? Die Lösung hört sich einfach an: ganz oder gar nicht! Ich vertraue ganz aufs Evangelium und darauf, dass darin die Macht und Kraft liegt, die mich verändert. Oder dann vertraue ich dem Evangelium nicht und setze meine Hoffnung in mein eigenes Können und Vermögen. Und ich glaube ganz fest, dass es gut ist, wenn wir uns selber immer wieder in diesen Punkten hinterfragen. Bin ich selber am wursteln oder lasse ich Jesus in mir wirken? Doch dann auch bereit sein, wenn Jesus korrigierend eingreift. Manchmal greift Jesus sanft ein, doch manchmal ist es schmerzhaft wie beim Zahnarzt bei einer Wurzelbehandlung. Doch ich möchte uns ermutigen, diesen Schmerz auszuhalten. Denn es ist die einzige Lösung, damit wir hinein verwandelt werden in dieses Bild, das Jesus von seinen Nachfolgern hat.

Ich möchte zum Schluss uns ganz bewusst noch einmal die provozierende Frage stellen. Und ich wünsche mir, dass wir uns von Paulus herausfordern lassen und nicht einfach beleidigt sind. Liebe Schierser, seid ihr dumm? Bin ich dumm? Sind wir dumm? Wollen wir es tatsächlich selber machen? Oder vertrauen wir jeden Tag immer wieder aufs Neue darauf, dass Jesus es in uns vollendet? Dass Jesus dich und mich verändert? Bin ich dumm? Und wenn ja, wo bin ich dumm?

AMEN!